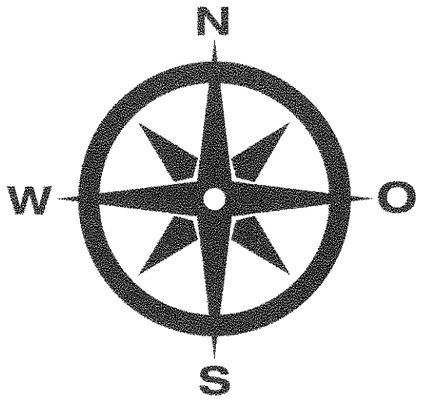
Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe

Deutsches Rotes Kreuz

Langfristig denken. Nachhaltig helfen.

# Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe




[ Kompass ]

Der Kompass ist auch in Zeiten von GPS ein wichtiges Instrument für Seefahrer, um den vorgegebenen Kurs zu halten. Die Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe hat ein klares Ziel: Sie setzt sich für das Leben, die Gesundheit, das Wohlergehen, den Schutz, das friedliche Zusammenleben und die Würde aller Menschen ein.

# Inhalt


Vorwort 2

Eine Stiftung nimmt Fahrt auf – wie alles begann 4

Das solide Fundament der Stiftung 10

Die Stiftung und ihr Auftrag 14

Gutes tun und Steuern sparen 22

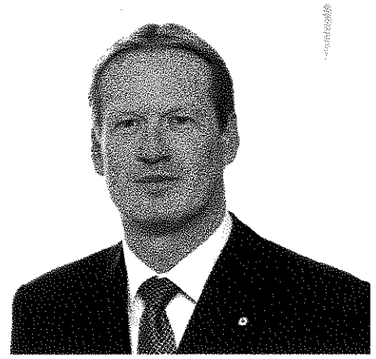
Sie möchten die Stiftung unterstützen.
Was ist der nächste Schritt? 26

Impressum 28

**[ Schiffsanker ]**

„Man darf das Schiff nicht an einen einzigen Anker und das Leben nicht an eine einzige Hoffnung binden."
(Epiktet, antiker Philosoph, um 50 bis 138 n. Chr.)

# Liebe Leserinnen und Leser,



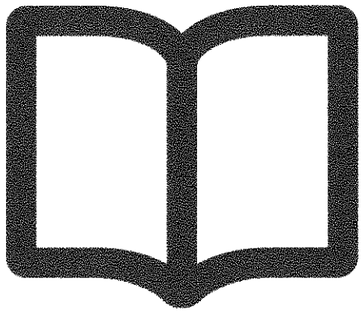
als ich mir vor kurzem ein eigenes Bild von der humanitären Lage in Syrien machen konnte, wurde mir schnell klar: Den Menschen fehlt fast alles, was ein „normales" Leben ausmacht – und betroffen sind längst nicht nur die, die in den umkämpften Regionen leben. Mit akuter Katastrophenhilfe können wir aber nur die augenblickliche Not lindern. Wenn es darüber hinaus gelingen soll, für die Menschen dauerhaft menschenwürdigere Lebensbedingungen zu schaffen und Perspektiven zu eröffnen, dann brauchen wir längerfristige Hilfe zur Selbsthilfe.

Doch nicht nur in Syrien ist die Not groß: Als Teil der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung engagieren wir uns in mehr als 50 Ländern weltweit. Die Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe spielt dabei eine wichtige Rolle: Sie finanziert Projekte, die Menschen eine stabile Lebensgrundlage ermöglichen. Darum fördert sie vor allem Maßnahmen, die die persönlichen Fähigkeiten und Kompetenzen der Menschen stärken, damit sie Krisen besser bewältigen können.

Während Katastrophen wie die Erdbeben in Haiti und Nepal große Solidarität und Hilfsbereitschaft auslösen, geraten die Notlagen wie Armut und Krankheit schnell aus der öffentlichen Wahrnehmung. Hier greift die Stiftung ein und unterstützt Projekte, für die sonst nicht genug finanzielle Mittel vorhanden sind.

Die Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe wurde 1984 mit Mitteln aus dem Verkauf des DRK-Hilfsschiffs „Flora" gegründet. Mit diesem „maritimen Erbe" wurde der finanzielle Grundstock gelegt und bis heute erhalten. Um aber langfristig in wichtige Hilfsprojekte investieren zu können, ist die Stiftung auf weitere Mittel angewiesen. Deshalb bitten wir Sie um Ihre Unterstützung: Mit einer Spende oder Zustiftung können Sie die Arbeit der Stiftung nachhaltig fördern. In der Seemannssprache ausgedrückt: Kommen Sie an Bord und schenken Sie Menschen eine gute Zukunft.

Christian Reuter
Generalsekretär des Deutschen Roten Kreuzes
Stiftungsvorstand (Vorsitzender)



**[ Logbuch ]**

Der Kapitän notiert die Details einer Fahrt, zum Beispiel zu Navigation, zur Geschwindigkeit und zu besonderen Vorkommnissen, in sein Logbuch. Wir dokumentieren unsere Einsätze und Projekte für Sie transparent und anschaulich.

# Eine Stiftung nimmt Fahrt auf – wie alles begann

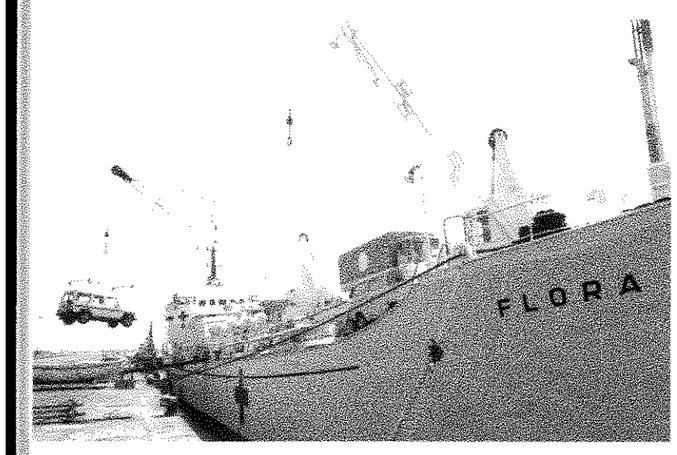
**Um die Anfänge der Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe zu erkunden, begeben wir uns zunächst auf ein Schiff. Genauer gesagt, auf die MS Flora – das Hilfsschiff, das in den 1980er Jahren die Auslandsarbeit des Deutschen Roten Kreuzes wesentlich geprägt hat. Durch seinen Verkauf wurde der finanzielle Grundstock für die heutige Stiftungsarbeit gelegt.**

Ein Blick zurück: Nach dem Ende des Vietnamkriegs und der kommunistischen Machtübernahme setzte eine Massenflucht aus dem Süden des Landes ein. Die Bilder von Menschen, die in Booten die gefährliche Flucht übers Meer antraten, sorgten nicht nur in Deutschland und Europa für eine aufgewühlte, öffentliche Diskussion: Der Begriff der „boat people" ging um die Welt. Die Hilfsbereitschaft war groß, aber es musste ein praktischer Weg gefunden werden, die Flüchtlinge gezielt aus ihrer Not zu retten.

Das Deutsche Rote Kreuz plante konkrete humanitäre Hilfe im Südchinesischen Meer. Es entstand die Idee eines Versorgungsschiffs, das bedürftige Flüchtlinge, die dort auf Inseln gestrandet waren, mit Nahrungsmitteln und Hilfsgütern versorgen sollte. Mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes, einiger Landesregierungen und Spenden wurde die Grundfinanzierung des Einsatzes gesichert. In Absprache mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz und dem Indonesischen Roten Kreuz entstand ein erster Einsatzplan. Innerhalb nur eines Monats wurde aus einem ehemaligen Frachter einer Bremer Reederei das Versorgungsschiff Flora.

Mit einem kleinen, feierlichen Akt wurde die Flora am 1. September 1979 auf ihre erste Fahrt geschickt. Sie transportierte Hilfsgüter, verfügte über eine Krankenstation an Bord und eine Anlage zur Trinkwasseraufbereitung. Auch wenn die medizinische Versorgung zu seinen Kernaufgaben gehörte, war das Schiff vielseitig einsatzbereit für Krisengebiete. Fünf Jahre lang war die MS Flora in humanitärem Auftrag unterwegs, nicht nur in Südostasien, sondern auch in Angola, Madagaskar, Ghana und im Jemen. 1982 wurde sie im Hafen der libanesischen Stadt Jounieh, nordöstlich von Beirut, von einer Rakete getroffen. Erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg wurde dabei ein DRK-Helfer tödlich verletzt.

# Die MS Flora unterwegs oder ...




Zur Standardausrüstung der Flora gehörten auch sieben Fahrzeuge

Fast zwei Jahre fuhr die MS Flora durch das südchinesische Meer, brachte Hilfe für die gestrandeten „boat people", aber auch für die Kranken in der einheimischen Bevölkerung.

**Nachgefragt bei Dr. Günter Wimhöfer**

- Damals Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe, Chirurg, 41 Jahre alt
- Einsatzdauer: Januar bis Juni 1981 im südchinesischen Meer
- Leiter des medizinischen Teams
- Bis heute etwa 40 humanitäre Einsätze für das Deutsche Rote Kreuz und das Internationale Komitee vom Roten Kreuz u. a. in Thailand, Afghanistan und Haiti
- Bildet bis heute Chirurgen in Kriegsgebieten aus

**Welche Hilfe leistete das Flora-Team?**
**Dr. Günter Wimhöfer:** Unsere Aufgabe bestand darin, die geflüchteten „boat people" medizinisch sowie mit Wasser und Nahrung zu versorgen. Die Menschen mussten sechs Wochen auf einer kleinen indonesischen Insel in Quarantäne verbringen, ehe sie in die eigentlichen Flüchtlingslager gebracht wurden. Wir fuhren von Insel zu Insel und hielten unsere medizinischen Sprechstunden ab – auch für die einheimische Bevölkerung.

Bisweilen nahmen wir auch „boat people" an Bord. Wenn sie sich auf Ölplattformen gerettet hatten, war das sehr kompliziert, weil das Schiff wegen der Gefahren durch Ölförderung, Feuer und mögliche Explosionen nicht bis an die Plattformen fahren durfte. Für die Behandlung gab es unter Deck ein Mini-Krankenhaus mit zwölf Betten, Untersuchungs- und Behandlungsraum, Röntgen, Labor, Sterilisation und Operationsraum. Für die Neuankömmlinge stand auch eine Notfallambulanz in einem Container an Deck zur Verfügung.

**Gab es auch gefährliche Situationen?**
**Dr. Günter Wimhöfer:** Es gab immer wieder kritische Erlebnisse, weil im Fahrgebiet der Flüchtlingsboote auch viele Schiffe mit kriminellen Absichten unterwegs waren: Vergewaltigung und Raub waren an der Tagesordnung. Ich hatte sehr oft vergewaltigte Patientinnen, die zum Trauma der Flucht nun noch ein weiteres Trauma ertragen mussten.

**Woran denken Sie besonders gern zurück?**
**Dr. Günter Wimhöfer:** In guter Erinnerung ist mir der Kontakt zu den betroffenen Vietnamesen und Indonesiern. Viele von ihnen hatten Anfang der 1980er Jahre noch nie einen Europäer gesehen. Alle waren sehr dankbar, oft anhänglich. Einmal hatten wir eine junge, hochschwangere Chinesin in Behandlung. Da wir ablegen mussten, haben wir die junge Frau mit an Bord genommen und einen 4.250 Gramm schweren Jungen entbunden, der nach seinem Entbindungsort den Zweitnamen „Flora" erhielt. Das war sehr bewegend.

# ... wenn Helfen das eigene Leben beeinflusst

Im Bewusstsein der „boat people" hat die MS Flora einen festen Platz gefunden. Der Sprecher eines Flüchtlingslagers versprach: „Wo immer die vietnamesischen Flüchtlinge hingehen, werden sie die Flora und deren Hilfe niemals vergessen". Aber auch vielen Helfern blieb der Einsatz in Erinnerung.

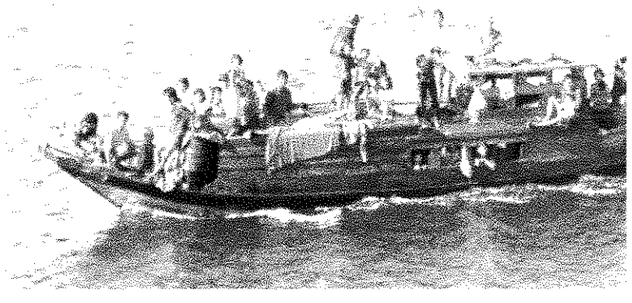
**Nachgefragt bei Prof. Christoph Giebel**

- Damals Rettungssanitäter und Pflegehelfer, 21 Jahre alt
- Einsatzdauer: Juni bis November 1980 und Januar bis Mai 1981 im südchinesischen Meer
- Erster Auslandseinsatz
- Wollte helfen und dabei auch etwas von der Welt sehen

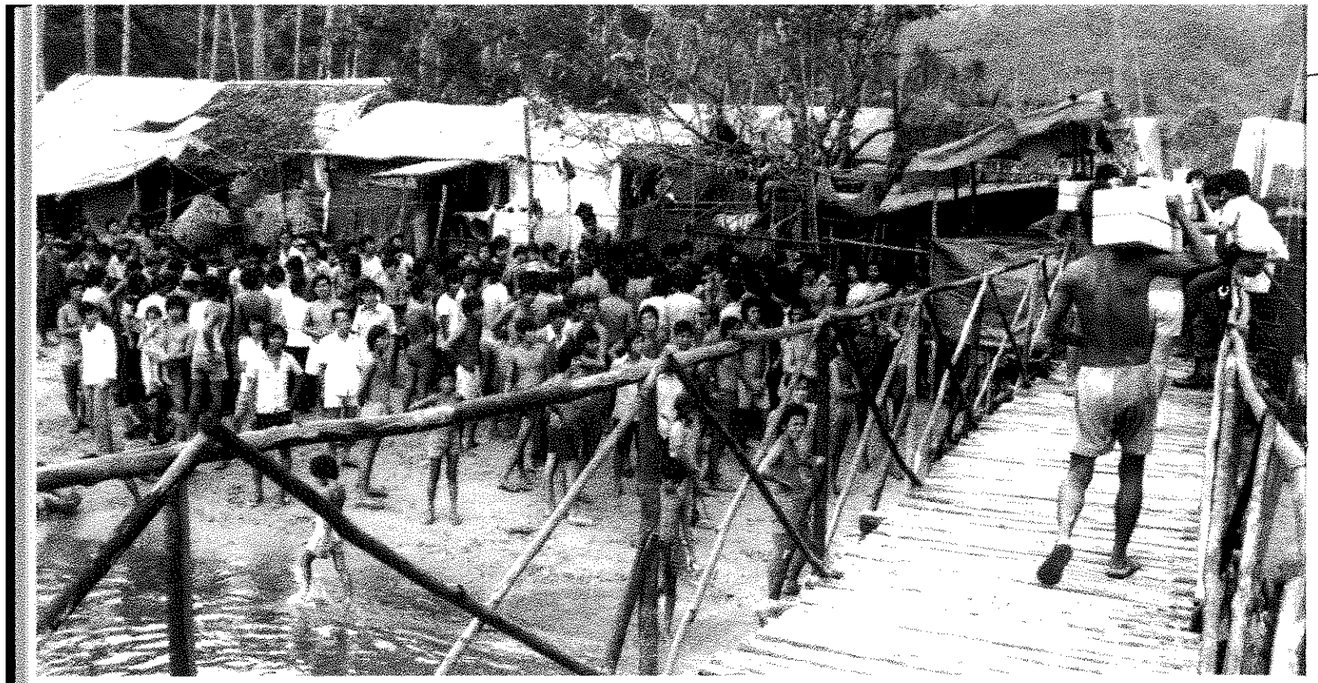
**Wie war die Arbeit an Bord organisiert?**
**Prof. Christoph Giebel:** Das medizinische Team der Flora war sehr klein, da hatte man verschiedenste Aufgaben: Als Sanitäter habe ich in der Krankenstation des Schiffes und in der Notfallversorgung gearbeitet, in den Sprechstunden mitgewirkt, aber auch bei allen Operationen assistiert oder mich um den Medikamentenbestand gekümmert. Auch die tägliche Statistik musste ich führen: Zahl, Nationalität und Diagnose der Patienten, wo wurde jemand aufgenommen, wohin wurde er gebracht? Schließlich hieß es, den Kranken- und sterilen OP-Bereich immer „klar Schiff" zu halten.

**Welche Situationen haben Sie in besonders guter Erinnerung?**
**Prof. Christoph Giebel:** Berührt hat mich immer die Ausstrahlung der vietnamesischen Flüchtlinge, wenn sie merkten, dass sie endlich außer Gefahr waren. Die Menschen wagten auf hochseeuntüchtigen Booten die Fahrt über ein Meer mit gewaltbereiten Piraten und Stürmen und riskierten ihr Leben. Sahen sie dann unser weißes Schiff mit den großen roten Kreuzen und waren sie schließlich an Bord, sah man ihnen die unbändige Erleichterung an und spürte es, dieses „Jetzt kann uns keiner mehr was tun – wir sind in Sicherheit".

**Hat dieser Einsatz ihr Leben beeinflusst?**
**Prof. Christoph Giebel:** Als ich mich entschied, auf die Flora zu gehen, wollte ich etwas Gutes tun, medizinisch tätig sein und gleichzeitig die Welt sehen. Die Begegnungen mit den verschiedensten Menschen und Schicksalen haben mich mehr gefordert und emotional erschüttert, als ich erwartet hatte. Ich traf eine Entscheidung, die mein Leben prägte: Ich wollte mehr über Asien, seine Menschen und ihre Lebenswelten wissen. So bin ich Professor für Südostasiatische Geschichte und Vietnam-Studien an der University of Washington in Seattle geworden – ohne meine Einsätze auf der Flora wäre mein Leben ganz anders verlaufen.



Diese Bilder gingen um die Welt: „boat people" auf ihrer gefährlichen Fahrt



Die ersten sechs Wochen verbrachten die Geretteten auf einer indonesischen Insel in Quarantäne

# Eine Stiftung übernimmt das Ruder

Um die Einsätze und den Unterhalt des Schiffes langfristig zu finanzieren, wurde 1980 die Stiftung „DRK-Hilfsschiff MS Flora" gegründet. Ihren Vorsitz übernahm Dr. Helmut Geiger, der damalige Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes. Zusammen mit namhaften Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Publizistik galt es, Zuwendungen und Spenden einzuwerben.

Zur Kapitalbeschaffung für die neue Stiftung gab es einige Spendenaktionen, auch Paten für das Hilfsschiff wurden gesucht. Das große Interesse der Öffentlichkeit am humanitären Einsatz der Flora schlug sich in einer überwältigenden Hilfsbereitschaft nieder: Einzelne Bürger, Schulklassen und Vereine, Betriebe und DRK-Verbände übernahmen Patenschaften, die Stiftung wurde auch in Testamenten bedacht. Die Spenden und die Zinserträge ermöglichten weitere Einsätze.

Als die Flora Anfang 1984 von ihrem letzten Einsatz zurückkehrte, ging ein kurzes, aber nachhaltiges Kapitel in der DRK-Geschichte zu Ende und ein neues begann: Die Stiftung „Hilfsschiff Flora" wurde zur Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe, die seitdem weltweit Hilfsprojekte des Deutschen Roten Kreuzes fördert.

Die Welle der Solidarität, die die Stiftung von Anfang an begleitet hat, ist auch heute noch zu spüren. Was mit einem großen Einsatz begann, setzt sich heute in zahlreichen, auch kleineren, Maßnahmen fort. Beispiele für die erfolgreiche Arbeit, die auf über dreißig Jahre Erfahrung und Engagement zurückblicken kann, finden Sie in dieser Broschüre.

Die Aufgaben und die Arbeitsweisen in der humanitären Hilfe haben sich gewandelt – neben bewaffneten Konflikten und Hungersnöten ist es heutzutage unerlässlich, auch die Folgen des Klimawandels in den Planungen zu berücksichtigen. Helfen Sie uns, die Tradition der Stiftung fortzusetzen und für notleidende Menschen auch in Zukunft menschenwürdige Lebensbedingungen zu schaffen.



# Das Vermächtnis der MS Flora

Die Flora hat vielen Menschen das Leben gerettet. Dies geschah in einer Zeit, da man anfing, die humanitäre Hilfe weltweit mehr zu vernetzen, auf eine modulare Logistik umzustellen und die Nachhaltigkeit der Einsätze zu optimieren. Die Erfahrungen mit dem Hilfsschiff Flora haben wichtige Impulse für diesen notwendigen Veränderungsprozess gegeben.

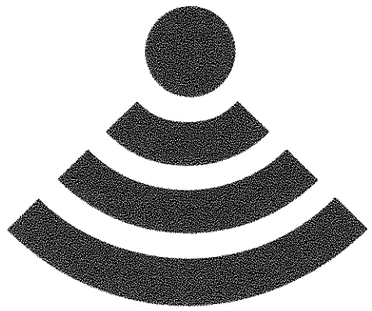
Die Einsätze des Roten Kreuzes wurden systematisch mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz, der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften und einigen Schwestergesellschaften ausgewertet. Ziel der gemeinsamen Analysen war es, Abläufe zu vereinfachen, die internationale Zusammenarbeit zu erleichtern und so Menschen in Not schneller helfen zu können.

In der Folge wurde ein modulares System für die weltweite Katastrophenhilfe entwickelt, um im Krisenfall schnell und flexibel reagieren zu können: die Emergency Response Units (ERU). Innerhalb einer Woche können ERU auf der ganzen Welt eingesetzt werden, um im Katastrophengebiet zum Beispiel die medizinische Versorgung der Opfer zu unterstützen. Während des Einsatzes werden nationale Helfer geschult, um eine Weiterführung der Hilfsleistung zu gewährleisten und die Selbsthilfekapazität des Landes zu stärken.

Die Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe ist ein Vermächtnis der Flora. Die Stiftung bewirkt bis heute, ganz unabhängig davon, wie das Ganze organisiert ist, dass das Deutsche Rote Kreuz Menschen in Not helfen und Leben retten kann. Damit diese Hilfe auch in Zukunft in höchster Qualität geleistet werden kann, benötigen wir Ihre Unterstützung!

**Die Erfolgsfaktoren eines Rotkreuz-Einsatzes**

- Einheitliche und schnelle Kommunikation der Beteiligten untereinander
- Standardisierte Abläufe und einheitliches Einsatzmaterial
- Einfache Technik für Krisengebiete
- Weltweit standardisierte Ausbildungen für alle Einsatzkräfte
- Logistische Unterstützung der Schwestergesellschaften
- Verstärkter Einbezug der Bevölkerung und Partner im Hilfsgebiet



**[ Echolot ]**

Während der Seefahrer auf ein funktionierendes Echolot setzt, um sein Schiff sicher zu navigieren, verlässt sich die Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe auf die fundierten Entscheidungen des Stiftungsrates.

# Das solide Fundament der Stiftung

**Die Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe spielt bei der Finanzierung der humanitären Hilfe des Deutschen Roten Kreuzes eine wichtige Rolle: Mit ihrer Hilfe können auch Projekte gefördert werden, für die nur wenig Spenden und öffentliche Mittel zur Verfügung stehen.**

Das Deutsche Rote Kreuz finanziert seine Hilfsprojekte im Ausland überwiegend mit Spenden und durch öffentliche Zuwendungen (zum Beispiel des Auswärtigen Amtes und der Europäischen Union). Die Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe springt bei Projekten ein, für die es kaum solche Mittel gibt, zum Beispiel für den Aufbau von Katastrophenvorsorge- oder Gesundheitsstrukturen.

Ein Beispiel aus Somalia:
Um im Falle von Katastrophen schnelle Hilfe vor Ort leisten zu können, gründen wir lokale Einsatz-Teams und bilden die Helfer aus. Sie koordinieren die einzelnen Maßnahmen und führen Simulationsübungen mit der Bevölkerung durch, damit diese in Zukunft besser auf Katastrophen reagieren kann. Etwa 38.000 Menschen in sechs ausgewählten Gemeinden Somalilands profitieren von diesem Projekt. Ein wichtiger Schritt, um die Menschen vor Ort auf Notsituationen vorzubereiten und ihnen Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen.

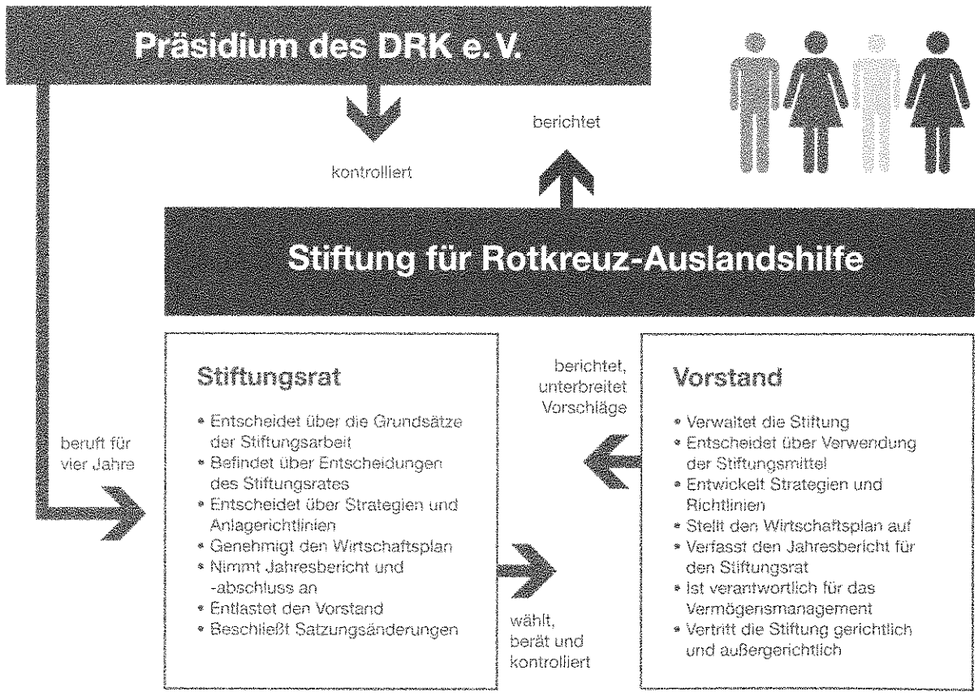
Nachhaltige Maßnahmen brauchen eine verlässliche Finanzierung, die die Stiftung nur dann gewährleisten kann, wenn ihr auch in Zukunft ausreichende Mittel zur Verfügung stehen. Da die Stiftung, wie alle Anleger, von der derzeitigen Niedrigzinsphase betroffen ist, fallen die Kapitalerträge geringer aus. Und die Lage ist ernst: Wenn sich die externen Rahmenbedingungen nicht ändern, werden die Erträge künftig deutlich zurückgehen und dadurch weniger Mittel für wichtige Projekte vorhanden sein.

Damit wir unsere Arbeit fortsetzen können, sind wir verstärkt auf Spenden und Zustiftungen angewiesen. Wir wissen: Eine solche Investition erfordert Vertrauen. Deshalb stellen wir Ihnen die Arbeitsweise der Stiftung auf den nächsten Seiten genauer vor.

# Die Struktur der Stiftung

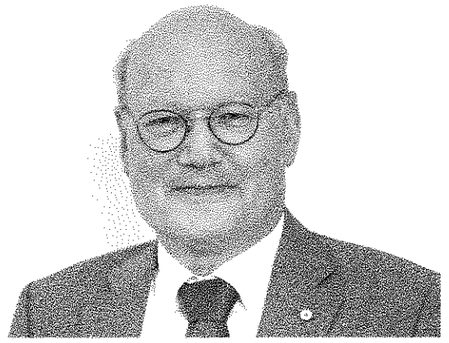
Als Einrichtung des DRK e.V. ist die Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe den Grundsätzen des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds verpflichtet: Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität. Auch der Stiftungsrat ist an diese Prinzipien gebunden, wenn er einmal im Jahr die Projekte auswählt, die mit den Erträgen gefördert werden. Verantwortlich für deren Umsetzung ist der Vorstand der Stiftung.

Die Stiftung unterliegt der Kontrolle des DRK-Präsidiums: Das Präsidium beruft nicht nur die Mitglieder des Stiftungsrates, sondern wacht auch darüber, dass die Stiftung ihre satzungsmäßigen Pflichten erfüllt und die Interessen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung wahrt.




# Vermögensmanagement – transparent gemacht

Spender und Stifter müssen sich auf einen umsichtigen Umgang mit den von ihnen anvertrauten Geldern verlassen können. Wer trifft die Anlageentscheidungen und wie wird sichergestellt, dass sich das Vermögen gut und sicher entwickelt? Dr. Johannes Richert, Vorstand der Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe, beantwortet die wichtigsten Fragen:



Stellvertreter des DRK-Generalsekretärs und Stiftungsvorstand Dr. Johannes Richert

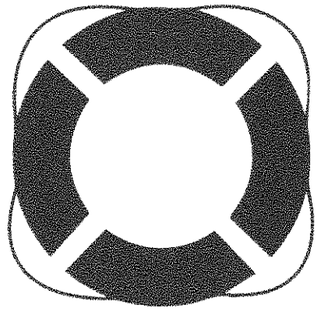
**Nach welchen Prinzipien wird das Vermögen verwaltet?**
Zunächst möchte ich darauf hinweisen, dass die Anlagerichtlinien, in der diese Kriterien verbindlich und verpflichtend geregelt sind, mindestens einmal im Jahr überprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Wir haben es also nicht mit einem starren Regelwerk zu tun, sondern können auf Entwicklungen des Finanzmarktes reagieren.

**Vor welchen Herausforderungen steht der Vorstand dabei?**
Unser Mindestziel ist die reale Erhaltung des Kapitals sowie die kontinuierliche Generierung möglichst hoher Zinserträge, damit die Arbeit der Stiftung gesichert ist. Dass dies in der derzeitigen Niedrigzinssituation kein leichtes Unterfangen ist, kann man sich vorstellen. Bisher halten uns unsere langfristigen Papiere noch auf einem relativ hohen Niveau. Aber auch wir müssen nach Alternativen suchen, die der Stiftung Zinserträge bringen. Das funktioniert nicht, wenn wir ausschließlich auf Sicherheit setzen – wir brauchen eine breite Streuung von Anlageklassen und Investmentstilen.

**Auf welche Investments setzen Sie?**
Wir haben sehr konservative Anlagerichtlinien: Mindestens 65 Prozent der Finanzanlagen müssen wir „sicher" investieren, das heißt, in Renten oder Rentenfonds. Maximal 30 Prozent dürfen wir in wachstumsorientierten Anlagen und maximal fünf Prozent in alternativen Investments anlegen. Risiken, die das Anlagekapital gefährden könnten, schließen wir in jedem Fall aus. Unser Vermögensverwalter ist uns hierbei ein verlässlicher Partner.

**Was wird bei der Auswahl noch berücksichtigt?**
Wirtschaftliche, soziale und ökologische Kriterien spielen eine große Rolle. Wir bevorzugen entsprechende Anlageformen, wenn sie ebenso sicher sind wie andere Möglichkeiten. Anlagen, mit denen unethische Zwecke verbunden sind, schließen wir grundsätzlich aus.

**Haben Sie einen besonderen Wunsch für die Stiftung?**
Es wäre hilfreich, wenn sich die Zinssituation wieder bessern würde. Davon unabhängig würde ich mich freuen, wenn wir in Zukunft das Vertrauen weiterer Spender und Stifter gewinnen könnten, damit die Stiftung „immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel hat".



[ Rettungsring ]

Die Einsatzmöglichkeiten und -orte eines Rettungsringes sind vielfältig: Er findet sich auf Schiffen, in Schwimmbädern sowie an Ufern stehender und fließender Gewässer, mit und ohne Leine. Auch die DRK-Auslandshilfe hat viele Facetten und das Rote Kreuz hilft in den unterschiedlichsten Ländern.

# Die Stiftung und ihr Auftrag

**Immer mehr Menschen leiden weltweit unter bewaffneten Konflikten. Die Zahl der Umweltkatastrophen, zum Beispiel Überschwemmungen, Erdbeben oder Dürren und Krankheitsepidemien wie Cholera, Typhus oder Ebola nehmen zu.**

Die Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe fördert Projekte, in denen der so genannte Resilienz-Ansatz im Vordergrund steht. In der Psychologie beschreibt dieser Begriff die Fähigkeit, in Krisen auf persönliche oder sozial vermittelte Ressourcen zurückzugreifen, um diese zu meistern. In der humanitären Hilfe versuchen wir Menschen und Gesellschaften so zu stärken, dass sie in der Lage sind, akute Notlagen oder chronische Belastungen zu bewältigen und sich langfristig eigene Entwicklungsperspektiven zu erschließen.

Die Stiftung fördert ausschließlich Projekte des Deutschen Roten Kreuzes, der nationalen Rotkreuzgesellschaft Deutschlands. Auch in weiteren 189 Ländern dieser Welt gibt es eine nationale Rotkreuz- oder Rothalbmond-Gesellschaft – zusammen können wir viel bewegen. Das weltweite, engmaschige Netzwerk reicht bis auf die kommunale Ebene und macht die Hilfe besonders wirkungsvoll: Durch den direkten Zugang zur Bevölkerung erfolgt die Hilfe schnell und unmittelbar.

Im Sinne des Resilienz-Ansatzes ist es für uns entscheidend, auch die Kapazitäten der Nationalen Gesellschaft im Projektland zu erweitern. Zum Beispiel in Pakistan, einem Land, das besonders erdbebengefährdet ist und immer wieder unter massiven Überflutungen leidet. Bei einem schweren Beben im Jahr 2005 musste die Hilfe noch überwiegend von internationalen Hilfsorganisationen geleistet werden. Danach hat das DRK den Pakistanischen Roten Halbmond mit vielen Maßnahmen gestärkt: durch Ausbildung von Helfern und der Bevölkerung, den Aufbau systematischer Rettungsketten und die gezielte Stärkung kritischer Infrastruktur. Seitdem ist die Nationale Gesellschaft in der Lage, die Hilfe bei kleineren Katastrophen wie lokalen Überflutungen, Erdrutschen oder auch Schneelawinen aus eigener Kraft zu bestreiten.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen die Projektbereiche vor, die von der Stiftung unterstützt werden.

# Schaffung von Unterkünften und sozialer Infrastruktur

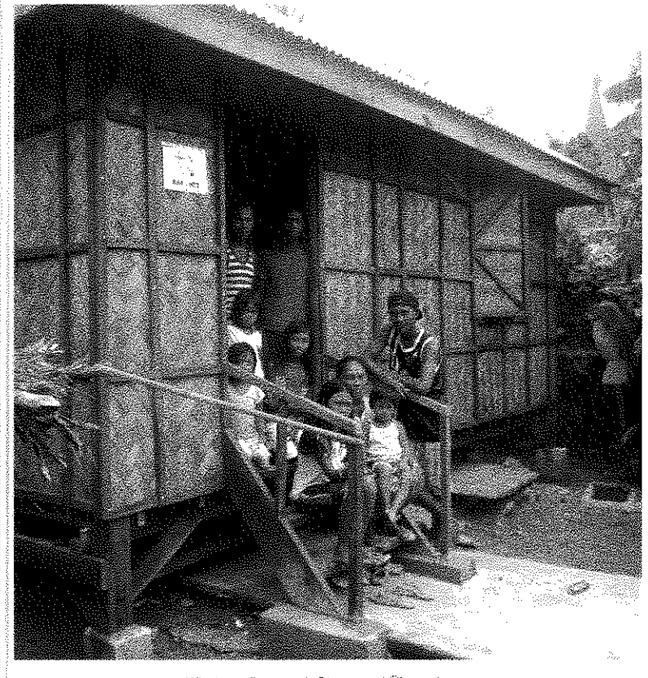
Bricht eine Katastrophe wie ein Tsunami, ein Taifun oder ein Erdbeben über eine Region herein, werden häufig tausende Häuser zerstört. Das DRK hilft beim Wiederaufbau der Gebäude und plant sie katastrophensicherer.

„I'll give you shelter from the storm" singt Bob Dylan in seinem gleichnamigen Song. Das könnte auch das Motto des Deutschen Roten Kreuzes bei der Hilfe für die Bevölkerung in Katastrophengebieten sein. Denn dort kommt es zu massiven Zerstörungen von Gebäuden, die oft aus nicht viel mehr bestehen als Patchwork-Wellblech, zusammengesetzten Holzpanelen oder Planen. Vor Extremwetter-Ereignissen bieten sie den Familien keinerlei Schutz.

Im Krisen- oder Katastrophenfall unterstützt das DRK die Reparatur beschädigter Gebäude und den Bau von Notunterkünften. Nach dem Taifun Hayan auf den Philippinen mit einem besonderen System: In Zusammenarbeit mit den Schwestergesellschaften im jeweiligen Land werden in lokalen Werkstätten Wände und Bauteile vorproduziert und anschließend von Logistik-Teams zu den Baustellen gebracht. Die Zimmerleute können dann innerhalb von sechs Tagen eine Unterkunft errichten und einer Familie ein neues Zuhause geben. Verwendet werden lokale Baustoffe wie Palmholz und Bambus. Die Unterkünfte bieten Schutz vor Windgeschwindigkeiten von über 200 Kilometern pro Stunde. Dies ist ein Quantensprung hinsichtlich Material und Sicherheit.

Wichtig ist, dass wir auf mehreren Ebenen helfen: Wir errichten nicht nur greifbare Dinge wie Unterkünfte, Brunnen und Latrinen/Sanitäreinrichtungen, sondern vermitteln das nötige Hintergrundwissen. Wenn die Betroffenen beispielsweise verstehen, wie der Wasserkreislauf funktioniert, dann sinkt die Gefahr, dass Nutzwasserquellen verunreinigt werden. Beim Wiederaufbau planen wir gemeinsam mit den Betroffenen, orientieren uns an traditionellen Bauformen für Unterkünfte oder Wasserspeicher und arbeiten mit lokalen Handwerkern und Baumaterial aus der Region.

Man darf nicht vergessen: Beim Bau eines neuen Zuhauses für bedürftige Familien geht es nicht alleine um Sicherheit, sondern auch um Würde, Privatsphäre und die Stärkung der Widerstandsfähigkeit gegen die Phänomene des Klimawandels. Deshalb engagiert sich das DRK beim Bau von Unterkünften in vielen Regionen der Welt und unterstützt den „Global Shelter Cluster", einen Koordinierungsmechanismus der Vereinten Nationen.



Wiederaufbau nach Sturm und Überschwemmungen: Eine philippinische Familie bezieht ihr neues Heim

Im Hochgebirge von Peru müssen die Menschen lernen mit Extremwetterlagen umzugehen

# Katastrophenvorsorge

Eine kaum fassbare Zahl: Mehr als 200 Millionen Menschen weltweit sind jedes Jahr von Naturkatastrophen betroffen – besonders in Entwicklungsländern. Erdbeben, Stürme oder Tsunamis können Zehntausenden innerhalb kürzester Zeit ihre Existenzgrundlagen oder gar ihr Leben kosten. Und das Risiko steigt, denn mit dem Klimawandel nimmt die Zahl extremer Wetterereignisse zu. Menschen in Katastrophengebieten müssen nicht nur endloses Leid ertragen, sondern auch viel Kraft aufbringen, um die wirtschaftlichen Auswirkungen zu bewältigen. Deshalb ist es unerlässlich, ihnen zu helfen, sie zu schützen und die Folgen der Katastrophen zu verringern.

In vielen Regionen ist die Bevölkerung trotz regelmäßig wiederkehrender Katastrophen unzureichend auf die Naturgewalten vorbereitet. Es fehlen zum Beispiel Frühwarnsysteme, Evakuierungspläne oder Schutzbauten. Darüber hinaus gibt es nicht überall, wo es nötig wäre, ehrenamtliche Helfer, die speziell ausgebildet sind und Hilfe für ihre Dörfer organisieren könnten. Ob eine Katastrophe geschieht, können wir nicht immer beeinflussen. Wer aber auf extreme Naturereignisse vorbereitet ist, kann sich und andere vor schwerwiegenden Folgen schützen.

Mit unseren Katastrophenvorsorge-Projekten unterstützen wir Menschen in gefährdeten Gebieten – in enger Zusammenarbeit mit unseren Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften vor Ort. Gemeinsam mit den Betroffenen analysieren wir bestehende Risiken, wir klären darüber auf und planen individuelle Maßnahmen, die bei künftigen Katastrophen sofort helfen. Konkret heißt das zum Beispiel, dass ein funktionierendes Frühwarnsystem aufgebaut wird, die Menschen in Erster Hilfe geschult werden und dass Katastrophenschutzübungen stattfinden, damit im Ernstfall alle wissen, was zu tun ist.

Weitere Aktivitäten können helfen, bestehende Risiken zu mildern: der Bau von sturmsicheren Gemeindezentren, Flutkanälen oder die Absicherung von erdrutschgefährdeten Hängen. Ebenso wichtig ist die Vermittlung von Wissen an die Bevölkerung: Wie erkenne ich, dass Gefahr besteht? Wie erfahren alle rechtzeitig von der Gefahr? Wie versorge ich kleinere Verletzungen? Dies sind wichtige Fragen, die in Schulungen beantwortet werden.

# Wasser und Gesundheit

Gesundheit ist ein Menschenrecht, der Anspruch auf sauberes Wasser ist es seit 2010 endlich auch. Doch längst werden nicht alle Menschen ausreichend versorgt. 700 Millionen Menschen weltweit haben einen unzureichenden Zugang zu sauberem Trinkwasser. Schmutziges Wasser ist die Hauptursache für Krankheiten wie Durchfall, Cholera und Typhus, Malaria und Gelbfieber. Immer noch sterben allein zwei Millionen Menschen pro Jahr an Durchfallerkrankungen. Vor allem Kinder treffen Krankheiten schwer, die durch unsauberes Wasser und mangelnde Hygiene entstehen. Das DRK hilft mit, dass vor allem sie medizinisch behandelt werden können und baut ein verlässliches Netz an Einrichtungen für die Gesundheits- und Wasserversorgung.

Ob als Nothilfe, beim Wiederaufbau oder in der Entwicklungsarbeit: Gemeinsam mit unseren Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften vor Ort setzen wir uns weltweit für die Gesundheit der Menschen ein. Im Krisen- oder Katastrophenfall entsendet das DRK mobile Nothilfe-Einheiten (ERU) und organisiert die Verteilung von Hilfsgütern im Krisengebiet. Die mobilen Einheiten unterstützen die Mitarbeiter vor Ort bei der Gesundheits-, Wasser- und Hygieneversorgung, während die Hilfsgüter erste Versorgungs- und Bedarfslücken decken können.

In der Entwicklungszusammenarbeit bauen und unterstützen wir Gesundheitsstationen, in denen Patienten behandelt, Kinder geimpft, Schwangere betreut und Familien beraten werden. Wir starten Informationskampagnen zu Krankheiten und Hygiene, damit die Menschen wissen, wie sie sich zum Beispiel vor Malaria und Cholera schützen können. Die Aufklärung beginnt schon bei den Kleinsten. Denn von Anfang an zu wissen, worauf es ankommt, kann Leben retten. Deshalb sprechen unsere Mitarbeiter und Freiwilligen mit Kindern in den Schulen und mit ihren Eltern auf öffentlichen Versammlungen über die Bedeutung von sauberem Wasser und Hygienestandards.

Weil auch Trinkwasser und Sanitäranlagen nötig sind, um gesund zu bleiben, bauen wir Brunnen, Wasserpumpen und Latrinen. Damit die Menschen ihren Alltag selbst in die Hand nehmen können, bilden wir vor Ort Handwerker im Bereich Wasser- und Sanitärversorgung aus. Außerdem werden in den Gemeinden so genannte „Wasser-Komitees“ gegründet, die sowohl für die gerechte Verteilung des Trinkwassers als auch für die Instandhaltung der technischen Anlagen verantwortlich sind.

Im Hygienetraining lernen Kinder den richtigen Umgang mit Wasser

In Togo lernen Frauen, mit welchen Anbaumethoden sie bessere Ernten erzielen können

# Ernährungssicherung

Ob durch Katastrophen, Konflikte oder Bodenknappheit: Rund zehn Prozent aller Menschen leben unter der Armutsgrenze und kommen nur sehr schwer über die Runden – eine Situation, die besonders für Kinder und Jugendliche sehr bedrohlich ist. Das Deutsche Rote Kreuz unterstützt bedürftige Familien dabei, ihre Existenz zu sichern, damit sie ein selbstbestimmtes Leben mit ausreichend Nahrung und einem stabilen Einkommen führen können.

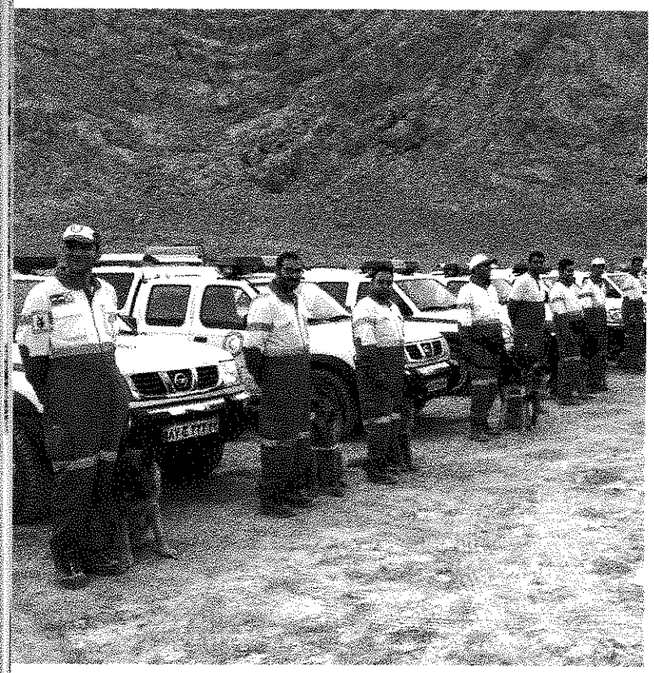
Nach Katastrophen, in Krisengebieten oder bei Bodenknappheit mangelt es immer besonders an ausgewogenen Ernährungsmöglichkeiten. Denn Fluten oder Taifune zerstören häufig komplette Landstriche – und mit ihnen all die Felder, die den Menschen zuvor zur Nahrungssicherung und als Einkommenserwerb gedient haben. Bricht diese Nahrungsquelle weg, herrscht in kurzer Zeit große Not bei den betroffenen Familien und Gemeinden.

Einen Weg aus der Armut finden und die Ernährung sichern: Damit notleidende Menschen dieses Ziel erreichen, unterstützen wir sie gemeinsam mit unseren Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften vor Ort. Unmittelbar nach Katastrophen beteiligen wir sie in so genannten „Cash for Work“-Programmen am Wiederaufbau. Gegen einen Arbeitslohn bauen sie beispielsweise Häuser wieder auf oder installieren Latrinen. So haben sie ein Einkommen und können ihre Familien selbst versorgen, bis wieder ein normaler Alltag möglich ist.

Anschließend beginnen wir so schnell wie möglich mit der Unterstützung bei der Rekultivierung der Felder. Wir stellen den betroffenen Bauern notwendiges Werkzeug, Gerätschaften, Saatgut und Dünger zur Verfügung und organisieren Saatgutmärkte, damit diese so bald wie möglich wieder mit der landwirtschaftlichen Arbeit beginnen können. Zugleich vermitteln wir in Workshops wertvolles Wissen, wie die Menschen ihre Felder sinnvoller und nachhaltiger bestellen können.

Ergänzend bildet das Deutsche Rote Kreuz Trainer und sogenannte „Lead-Farmer“ aus. Sie helfen den einheimischen Familien dabei, ihre Landwirtschaft besser an zukünftige Extremwetterereignisse anzupassen. Aber auch „in der Küche“ werden wir aktiv: Wir beraten Betroffene zu den Themen Ernährung und Gesundheit oder bieten Koch- und Konservierungskurse an.

# Aufbau und Erweiterung von Kapazitäten und Wissen



Hundeführer des Iranischen Roten Halbmondes – das DRK unterstützt den Aufbau eines technisch professionellen Rettungshundewesens

Die meisten Menschen möchten Opfern bei Katastrophen ganz direkt helfen – etwa mit Nahrung oder Zelten. Ohne Umwege zu helfen, ist ein zutiefst menschliches Bedürfnis und jede Spende dafür ein wertvoller Beitrag. Doch genauso wichtig für professionelle Hilfe ist eine gute Logistik. Denn ohne Transportmittel können Hilfsgüter nicht zu den Menschen gebracht werden, ohne Lagerräume nicht schnell zur Verfügung stehen.

Bei der Umsetzung unserer Hilfsprojekte – von der Ernährungssicherung bis hin zur Verbesserung der Wasserversorgung – kooperieren wir immer mit der Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft vor Ort und erweitern dabei ihre verschiedenen Kapazitäten. Denn wenn gut ausgebildete ehrenamtliche Helfer fehlen, kein Lagerraum für wichtige Hilfsgüter vorhanden ist oder finanzielle Mittel fehlen, um Trainer für Erste-Hilfe-Kurse auszubilden, gibt es Probleme, Hilfe zu leisten, wo sie dringend gebraucht wird.

Die enge Zusammenarbeit hat große Vorteile: Die Kollegen kennen das Projektgebiet genau und genießen Vertrauen in der Bevölkerung. Zu Beginn führen wir gemeinsam Gespräche mit wichtigen Vertretern aus den Gemeinden, etwa Dorfältesten, Bürgermeistern, Hebammen oder Lehrern. Wir analysieren und gewichten zusammen die bestehenden Probleme und suchen nach Lösungsmöglichkeiten. Die gemeinsame Analyse stärkt die Kooperation und die Gemeindevertreter helfen uns dabei, möglichst viele Mitglieder der Gemeinde zu überzeugen, aktiv mitzuhelfen.

Eine gut ausgebaute Logistik ist unserer Erfahrung nach eine entscheidende Voraussetzung, um langfristige Veränderungen anzustoßen. Freiwillige Helfer sind ein Teil davon: Ihr Engagement für ihr Dorf und ihre Nachbarn schafft Zusammenhalt und stärkt ganze Gemeinden nachhaltig. Aber auch neues Personal, Lagerhallen für Hilfsgüter, Räume für Schulungen oder Fahrzeuge tragen dazu bei, dass die erreichten Verbesserungen bestehen bleiben, auch wenn wir als DRK uns nach Abschluss des Projekts zurückziehen. So können Mitarbeiter des lokalen Roten Kreuzes mit neuen Fahrrädern Menschen in abgelegenen Dörfern häufiger aufsuchen, um ihnen beratend zur Seite zu stehen. In neuen Schulungsräumen wird weiterhin Wissen vermittelt. Gleichzeitig sind sie oft ein wichtiger Treffpunkt in den Gemeinden und können als Schutzbauten bei Katastrophen dienen.

# Herausforderungen für die humanitäre Hilfe

Die internationale Zusammenarbeit steht vor großen Aufgaben: Naturkatastrophen mit hohen Opferzahlen und enormen wirtschaftlichen Schäden, die Zunahme von extremen Wetterereignissen, eine weltweite Ernährungskrise, der Mangel an sauberem Trinkwasser und medizinischer Versorgung in zahlreichen Regionen der Erde sowie eine steigende Zahl an gewaltsamen Konflikten.

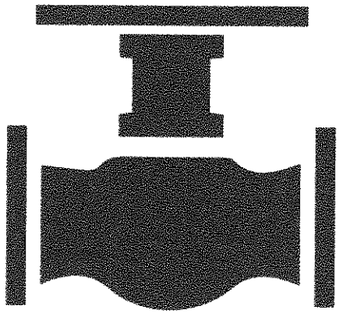
Diese Herausforderungen führen dazu, dass Aufgaben in der humanitären Hilfe komplexer werden. Und sie zeigen, wie wichtig es ist, die Resilienz der betroffenen Menschen zu stärken. Integrierte Projekte, in denen stärker als bisher sektorenübergreifend gearbeitet wird und die kurzfristige Soforthilfe von Anfang an mit langfristigen und entwicklungsorientierten Maßnahmen verbunden ist, werden darum immer wichtiger.

Ein Beispiel aus der Praxis: Nach einem der letzten schweren Stürme auf den Philippinen hat das Deutsche Rote Kreuz gemeinsam mit dem Philippinischen Roten Kreuz über 27.000 Haushalten Bargeldbeträge als erste Soforthilfe ausgezahlt, Weiterbildungsmaßnahmen und Existenzgründerseminare angeboten. Es wurden Freiwillige rekrutiert, Katastrophenvorsorgeübungen, Erste-Hilfe- und Hygieneschulungen durchgeführt.

Über 4.600 neue Häuser wurden katastrophensicherer gebaut, Latrinen errichtet sowie Pumpen und Leitungsnetze saniert. Dazu wurden lokale Facharbeiter eingestellt und auch ausgebildet. Soweit möglich, wurden die künftigen Bewohner beim Häuserbau mit einbezogen, um ihnen zu zeigen, wie sie ihr Haus instand halten können. In einzelnen Gemeinden wurden Schulen und Gesundheitsstationen instandgesetzt. Für die neuen Gebäude benötigt man ausreichend Baumaterialien – darum wurden außerdem gezielt kleinere Kooperativen gefördert, zum Beispiel im Bambusanbau. So sind weitere Arbeitsplätze entstanden und damit neue, sichere Einkommensquellen.

Das Beispiel zeigt, wie die Bereiche Schaffung von Unterkünften und sozialer Infrastruktur, Verbesserung der Lebensgrundlagen, Wasser- und Sanitärversorgung, Hygiene und Gesundheit sowie die Katastrophenhilfe und -vorsorge zusammenhängen und sinnvoll miteinander verknüpft werden können. Wir sind sicher, dass diese Arbeitsweise helfen wird, die gefährdeten Menschen und die Nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften so zu stärken, das sie akute Notlagen oder chronische Belastungen besser bewältigen können als bisher.

Die Hilfe für Menschen in Notlagen steht vor großen Herausforderungen



**[ Schiffsmotor ]**
Ein Motor erbringt Höchstleistungen,
wenn die Energiezufuhr stimmt.
Die Stiftung für Rotkreuz-Auslands-
hilfe kann umso mehr Projekte
unterstützen, je mehr Menschen sich
dafür engagieren.

# Gutes tun und Steuern sparen

**Der Staat fördert gemeinnütziges Engagement, indem er Stiftern und Spendern weitreichende Steuervorteile gewährt: Sowohl Zustiftungen als auch Spenden gelten als Sonderausgaben, die Sie innerhalb bestimmter Höchstwerte steuerlich absetzen können. Zustiftungen und Spenden lassen sich auch kombinieren, wodurch weitere Steuerentlastungen möglich sind.**

Worin liegt der Unterschied zwischen einer Zustiftung und einer Spende? Aus Sicht der Steuergesetzgebung ist die weitere Verwendung entscheidend: Während Zustiftungen direkt in den Vermögensstock einer Stiftung fließen, werden Spenden zeitnah für die Förderung des Stiftungszwecks verwendet.

Zustiftungen in das Vermögen der Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe von bis zu insgesamt einer Million Euro sind innerhalb von zehn Jahren steuerlich absetzbar. Zusätzlich können jährlich Spenden in Höhe von bis zu 20 Prozent der Einkünfte steuerlich geltend gemacht werden. Bei gemeinsam veranlagten Eheleuten verdoppelt sich der Betrag.

Wenn Sie ererbtes Vermögen innerhalb von 24 Monaten nach dem Erbfall vollständig oder teilweise an die Stiftung übertragen, unabhängig davon, ob es sich dabei um Barvermögen, Wertpapiere oder Immobilien handelt, ist der entsprechende Betrag vollständig von der Erbschaftssteuer befreit.

Diese Regelungen gelten für Privatpersonen und Gesellschafter von Personengesellschaften. Unternehmen können Sonderausgaben in Höhe von 20 Prozent ihres Einkommens oder vier Promille des Gesamtumsatzes und der im Kalenderjahr aufgewendeten Löhne und Gehälter steuerlich absetzen.

In einem persönlichen Gespräch stellen wir Ihnen alle Möglichkeiten gerne im Detail vor und finden gemeinsam mit Ihnen die passende Option.

# Steuerentlastung auf einen Blick

**Zustiftung**

Zustiftungen in den Kapitalstock der Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe von bis zu einer Million Euro können Sie sofort oder auf zehn Jahre verteilt steuerlich geltend machen. Bei gemeinsam veranlagten Eheleuten verdoppelt sich die Summe.

**Spende**

Spenden in Höhe von bis zu 20 Prozent Ihrer jährlichen Gesamteinkünfte an die Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe können Sie pro Jahr als Sonderausgabe verbuchen und entsprechend von der Steuer absetzen.

**Zustiftung und Spende**

Wenn Sie beide Formen der Unterstützung wählen, können Sie in doppelter Hinsicht von der Steuerentlastung profieren.

**Nachlass**

Wenn Sie Vermögen aus einer Erbschaft oder einem Vermächtnis an die Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe übertragen, ist der gewählte Betrag von der Erbschaftssteuer befreit. Unabhängig davon, ob das Vermögen aus Barvermögen, Wertpapieren oder Immobilien besteht. Eine bereits gezahlte Erbschaftssteuer kann innerhalb von 24 Monaten vom Finanzamt zurückgefordert werden.

**Sie führen ein erfolgreiches Unternehmen? Dann freuen wir uns auf Sie als Stifter und vor allem auch als „An-Stifter". Tun Sie Gutes und reden Sie darüber!**
Überzeugen Sie Ihre Mitarbeiter, Kollegen, Kunden und Geschäftspartner, sich mit Ihnen gemeinsam für die Aufgaben des Roten Kreuzes zu engagieren! Gerne beraten wir Sie, wie sich Ihr persönliches Engagement für die Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe mit der strategischen Ausrichtung Ihres Unternehmens im Bereich Corporate Social Responsiblity (CSR) verknüpfen lässt. Nutzen Sie den beiliegenden Antwortbogen, um Kontakt zu uns aufzunehmen.

# Die Stiftung als Nachlassempfänger

Was bleibt, wenn man selbst nicht mehr da ist? Mit einem Testament können Sie entscheiden, wie Ihr Vermögen über Ihr Leben hinaus verwendet wird.

Antje Brack erläutert, wie Sie die Stiftung in ihrem Testament berücksichtigen können.

**Ansprechpartnerin für Testamentsspenden beim Deutschen Roten Kreuz e.V. Antje Brack**

**Kann ich die Stiftung auch in meinem Testament bedenken und wenn ja, wie?**
Gerade wenn man sein Engagement für Menschen in Not über das eigene Leben hinaus fortsetzen möchte, ist die Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe eine gute Möglichkeit. So können Sie zum Beispiel mit einem Vermächtnis in Ihrem Testament eine Zustiftung verfügen. Das ist eine Spende, die im Kapital der Stiftung erhalten bleibt. Allein die laufenden Zinserträge werden für den satzungsgemäßen Stiftungszweck verwendet. So mehren Sie die Erträge und fördern die Stiftungsarbeit langfristig.

**Kann ich festlegen, wofür meine Testamentsspende eingesetzt wird?**
Wenn Sie die Arbeit der Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe in Ihrem Testament bedenken möchten, sollten Sie sich im Vorfeld Gedanken machen, ob Sie bestimmte Vorstellungen mit Ihrer Spende verbinden oder die Arbeit der Stiftung grundsätzlich unterstützen möchten.

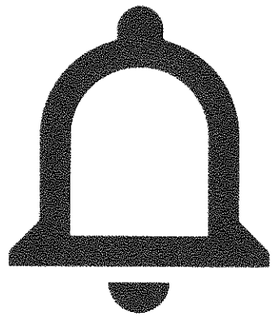
Eine freie Zuwendung gibt uns die Möglichkeit, die Stiftungserträge dort einzusetzen, wo sie am dringendsten gebraucht werden. Wenn Sie ein konkretes Projekt festlegen, kann es passieren, dass dieses Projekt im Falle einer Erbschaft bereits abgeschlossen ist. Im schlimmsten Falle bedeutet dies, dass wir Ihrem Wunsch nicht entsprechen können.

Gern überlegen wir darum in einem persönlichen Gespräch gemeinsam mit Ihnen, wie wir Ihre Ideen und Wünsche umsetzen können.

**Warum sind Testamentsspenden wichtig für die Stiftung?**
Eine Festlegung in einem Testament ermöglicht es einem Menschen, auch nach seinem Tod das Leben anderer Menschen zum Besseren zu verändern. Und das genau ist unsere Aufgabe.

Mit Stiftungsmitteln können wir außerdem viele Projekte realisieren, die in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen werden. Das sind ganz konkrete Hilfen wie zum Beispiel der Bau eines Spielplatzes in Aserbaidschan, auf dem Kinder ohne Angst vor Landminen spielen können. Oder Seminare für Schüler in Marokko, in denen sie lernen, wie man sich im Katastrophenfall schützen kann.

Weitere Informationen zum Thema Testament finden Sie in unserem Testament-Ratgeber, den wir Ihnen gern kostenlos zuschicken. Nutzen Sie dazu bitte gern den beiliegenden Antwortbogen.



**[ Schiffsglocke ]**

Obwohl die meisten Schiffe heutzutage mit Hightech-Instrumenten ausgerüstet sind, ist der zuverlässige Klang der Schiffsglocke noch immer vorgeschrieben. Wir sehen es ebenso: Trotz aller modernen Kommunikationsmittel bevorzugen wir in Sachen Engagement für das DRK das persönliche Gespräch.

# Sie möchten die Stiftung unterstützen. Was ist der nächste Schritt?

**Die MS Flora unterstützt die Auslandsarbeit des Deutschen Roten Kreuzes seit über dreißig Jahren: zunächst als Hilfsschiff und – durch ihren Verkauf – bis heute als Kapitalgeberin zur Gründung der Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe.**

Das maritime Vermächtnis der MS Flora wirkt in der Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe bis heute fort und damit auch noch weit über die nächsten dreißig Jahre hinaus.

Unser Ziel ist es, jetzt und vor allem auch in Zukunft noch mehr Menschen in Not helfen zu können, Leben zu retten und die Betroffenen zu ermutigen, sich neue Lebensperspektiven aufzubauen. Mit Ihrer Unterstützung, ob als Spender, Zustifter oder mit einer eigenen Treuhandstiftung, können wir dieses Ziel erreichen und langfristige Verbesserungen schaffen.

In unserer Broschüre konnten wir Ihnen nur einen Einblick in unsere Arbeit geben und zu Ihren Möglichkeiten, sich zu engagieren. Und das aus gutem Grund: Die Formen des Engagements sind vielfältig und sehr individuell. Gern überlegen wir in einem persönlichen Gespräch ganz konkret und gemeinsam mit Ihnen, wie Sie Ihren Wunsch, Gutes zu tun, bei uns verwirklichen können. Rufen Sie uns an, schicken Sie uns eine E-Mail oder den ausgefüllten Kontaktbogen, damit wir einen Termin vereinbaren können. Sie möchten direkt mit einer Spende helfen? Dann überweisen Sie den gewünschten Betrag einfach auf das Konto der Stiftung. Sie erhalten dafür eine Zuwendungsbestätigung von uns.

Für welchen Weg auch immer Sie sich entscheiden, wir freuen uns darauf, Sie „an Bord" der Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe willkommen zu heißen!

**Lucy Schweingruber**
Stiftung für
Rotkreuz-Auslandshilfe
Förderstiftungen
Tel.: +49 30 85404-117
Fax: +49 30 85404-6117
E-Mail: l.schweingruber@drk.de

**Antje Brack**
Philantropisches Engagement
Testamentsspenden
Tel.: +49 30 85404-165
Fax: +49 30 85404-6165
E-Mail: bracka@drk.de

**Sie möchten die Stiftung direkt mit einer Spende unterstützen?**
Darüber freuen wir uns sehr! Ihre Spenden werden einmal jährlich direkt zur Förderung der einzelnen Projekte ausgeschüttet.

Überweisen Sie einfach den von Ihnen angedachten Betrag auf unser Konto:

**Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe**
**Berliner Sparkasse**
**IBAN: DE58 100 500 000 190 446 676**

Geben Sie bitte Ihren Namen und Ihre Adresse bei der Überweisung an.

Für Ihre Spende erhalten Sie dann eine Zuwendungsbestätigung von uns.

Stiftung für Rotkreuz-Auslandshilfe

Deutsches Rotes Kreuz

www.DRK.de/Stiftung

# Die Grundsätze der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung

[ Menschlichkeit ]

[ Unparteilichkeit ]

[ Neutralität ]

[ Unabhängigkeit ]

[ Freiwilligkeit ]

[ Einheit ]

[ Universalität ]